

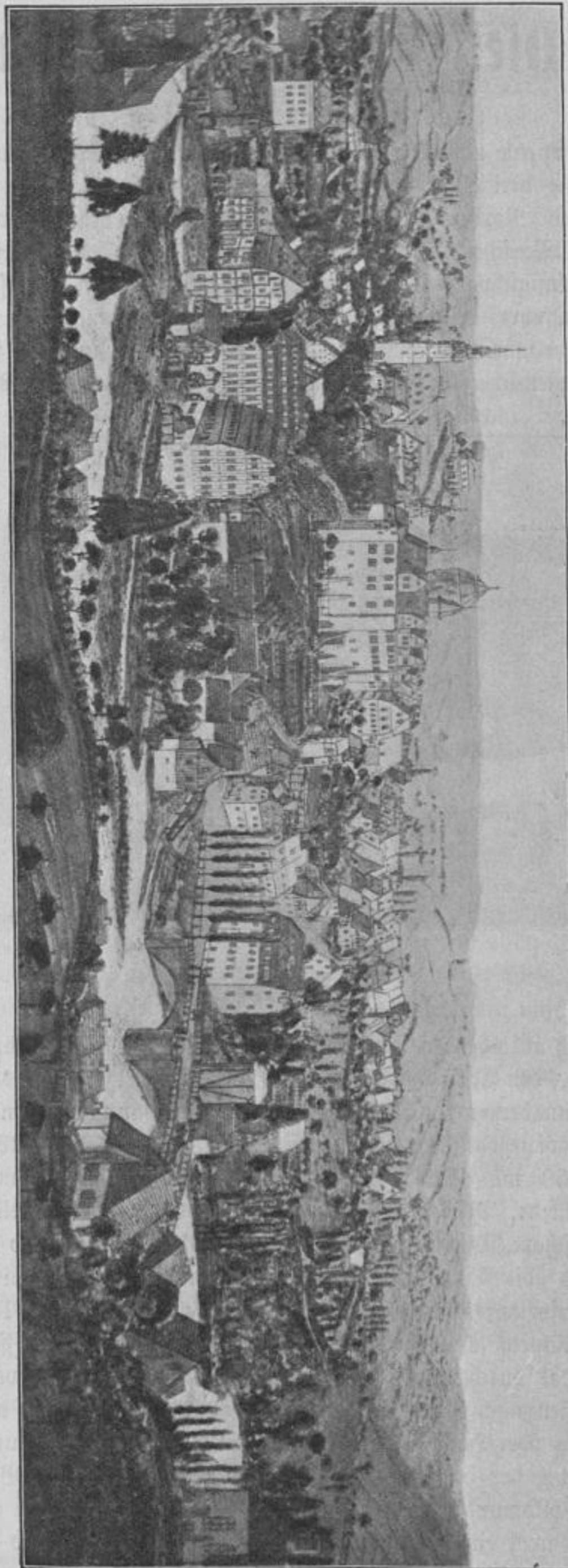
1454 von dem vorbehaltenen Wiederkaufsrecht Gebrauch machten, behielten diese nunmehr die Lehnsherrlichkeit, das Schloß diente nicht lange darauf als ein kurfürstliches Jagdschloß.

In kirchlicher Hinsicht finden wir Zschopau ums Jahr 1346 zugehörig zum Bistum Meissen unter Leitung des Klosters Zschillen bei Wechselburg. Das Bistum zerfiel in fünf Präposituren, zwei Dekanate und vier Archidiaconate.

Zschillen war ein Archidiaconat, und als in Zschopau ein Pfarramt begründet war, wurde dieses von Zschillen aus besetzt, solange bis Zschopau zu der Diocese Chemnitz kam. Im Jahre 1454 erlaubte Kurfürst Friedrich der Sanftmütige, daß die Bürger Zschopaus eine Kapelle bauen dürften, und zwar „vor der Stadt“. Ihre Bestimmung war:

„Zu des Leidens, Auferstehens und Himmelfahrt Unseres lieben Herrn und Seligmachers Jesu Christi, Zu

Zschopau und Schloß Milstedt um 1820.



der hochgelobten Himmelskönigin, der Jungfrow Maria der heiligen Frowen vnd aller lieben Gottes Heiligen ewigen Gedächtnis anzurichten.“ Es war die Gottesackerkirche gemeint, und es ist daraus zu schließen, daß innerhalb der Stadt schon länger eine Kirche bestanden haben muß.

Über die in den städtischen Chroniken näher berichteten Zeitereignisse und Erlebnisse teilte der von Cand. rev. min. Fleck verfaßte Aufsatz in der Kirchengalerie von 1842 mit:

„Kriege, welche das ganze Sachsenland ganz oder teilweise erschütterten, Überschwemmungen, Eisfahrten und andere Unfälle, welche jeden Ort betreffen können, der an einem Flusse liegt, Unglücksfälle und Verbrechen, welche durch die Hand frevelhafter Menschen selbst herbeigeführt werden, haben auch Zschopau's Glück und Frieden nicht verschont und noch vor Kurzem schlug das